

tung für den Einsatz am Limit über den Aufbruch ins arktische Eis bis zum Aufbau des nördlichsten Forschungscamps. Dort angekommen widmet Horvath ihre Aufmerksamkeit den Forschenden im Observatorium, deren Leben am Ende der Welt und ihrer Arbeit in der monatelangen Polarnacht. Bei der Ablösung am Nordpol und während der Drift durch den arktischen Sommer wird der dramatische Wandel, den die Welt aufgrund der Corona-Pandemie erlebt, auf den Bildern nicht sichtbar. Die begleitenden längeren Textpassagen beschreiben aber deutlich, wie sehr das Geschehen auch die MOSAiC-Expedition beeinflusst hat – bis hin zur fast verdoppelten Aufenthaltsdauer des dritten Expeditionsteams und der ungeplanten Unterbrechung der Eisdrift Mitte Mai.

Bei all den Eindrücken kommt auch der wissenschaftliche Hintergrund nicht zu kurz. Sebastian Grote und Katharina Weiss-Tuider haben sechs schöne Essays erstellt, in denen sie die Wissenschaft in den Fokus stellen. Den Auftakt macht ein Rückblick auf Fridtjof Nansen und seine Erfindung der Eisdrift Ende des 19. Jahrhunderts. Außerdem erklären sie kompakt die Forschungsziele und -methoden der fünf Schwerpunkte der MOSAiC-Expedition. Ein Gespräch mit Esther Horvath rundet die Textpassagen des Bildbands ab.



Angesichts der Fülle hochwertiger Fotografien – für die Eisbärenmutter mit ihrem Jungen (S. 204/5) erhielt Esther Horvath den World Press Photo Award in der Kategorie Umwelt – und der Druckqualität fällt der Preis für den Bildband erstaunlich günstig aus. Für alle, die mehr zur Wissenschaft und zu den Fakten der MOSAiC-Expedition erfahren möchten, empfiehlt sich das Mitte November erschienene Buch „Eingefroren am Nordpol – Das Logbuch von der Polarstern“ von Expeditionsleiter Markus Rex.

Kerstin Sonnabend

Expanding Universe

Vor drei Jahrzehnten startete das Hubble-Weltraumteleskop vom Erdorbit aus seine Erkundung des Universums. Seit dem Beheben einiger Anfangsprobleme sammelt es ungestört von der Erdatmosphäre Erkenntnisse und atemberaubende Fotografien naher bis fernster Himmelsobjekte.

Zum runden Geburtstag hat der Taschen-Verlag den vor fünf Jahren erstmals erschienenen Bildband „Expanding Universe“ neu aufgelegt. Der Aufbau folgt jenem ähnlicher Publikationen – und beginnt im Sonnensystem. Den Anfang machen Bilder des Erdrabanten, unserer Nachbarplaneten bis hin zur berühmten Aufnahme Plutos, die neben seinem größten Mond Charon erstmals auch die beiden kleineren Monde Nix und Hydra zeigte. Viele Seiten mit großformatigen Fotografien folgen und zeigen planetarische Nebel und andere Himmelsobjekte unserer Heimatgalaxie. Der Leser blättert sich immer weiter hinaus ins Weltall, sieht detailreiche Aufnahmen von Nachbargalaxien und gelangt zu Sternensinseln auf den „Deep-Field-Aufnahmen“ Hubbles, die nur noch als winzige Flecken erkennbar sind. Immer wieder eingestreut finden sich doppelt ausklappbare Panoramen, welche die Himmelsobjekte in voller Pracht präsentieren.

Der Bildband soll nicht in erster Linie astronomische Erkenntnisse vermitteln, er will den Leser zum Staunen bringen – und das gelingt in be-



Charles F. Bolden, Jr., Owen Edwards, John Mace Grunsfeld und Zoltan Levay:
Expanding Universe – The Hubble Space Telescope, 2. Aufl., Taschen, Köln 2020, geb.. 260 Seiten, 30 €, ISBN 9783836583633

sonderer Weise. Ja, man staunt immer wieder über die Ästhetik der Objekte. Die NASA und die ESA haben gerade mit solchen „schönen“ Astrobildern immer auch Werbung für ihr – außerordentlich teures – Vorzeigeteleskop gemacht. An jedem Jahrestag des Hubble-Starts erwartet die Öffentlichkeit ein „Geburtstagsbild“. Etliche davon finden sich in diesem Band.

Ein Index mit Informationen zu den Himmelsobjekten des Bildteils findet sich im Anhang. Da sie hier nochmals klein zu finden sind, lassen sich die Fotografien problemlos identifizieren. Der Verlag kündigt an, mit dieser Ausgabe 30 „brandaktuelle“ Hubble-Bilder vorzulegen. Da der Umfang zur Erstauflage von 2015 unverändert geblieben ist, sind somit 30 ältere Bilder durch neuere ersetzt worden.

Gleich geblieben ist auch die hohe Druckqualität der Jubiläumsauflage. Bei der Bildbearbeitung wurde sehr behutsam vorgegangen und auf übertriebene Schärfmethoden oder Kontrastanhebungen – wie in manch ähnlicher Publikation mit Hubble-Fotografien – weitgehend verzichtet. Die Aufnahmen wirken plastisch und zeigen einen enormen Detailreichtum. Fast wähnt man sich auf einer imagi-



nären Raumschiffreise in die Nähe der Himmelsobjekte.

Der englische Essay von Owen Edwards, der einen kunsthistorischen Blick auf die Hubble-Bilder wirft, lässt in der deutschen wie in der französischen Übersetzung den lyrischen Ton des Originals etwas vermissen. Zudem sind Entfernungsangaben der Galaxie M 81 wie in der ersten Auflage falsch wiedergegeben: 11,6 Millionen Lichtjahre schrumpfen in der deutschen und der französischen Version auf 11,6 Lichtjahre. Gerade das Bild von „Bodes Galaxie“ (Messier 81) fehlt in der Neuauflage, da es durch eine jüngere Aufnahme der Spiralgalaxie M 33 ersetzt wurde. Doch das sind Lapalien, die den Wert dieses grandiosen Bildbandes nicht mindern, der auch in der Neuauflage eine beeindruckende Sammlung von Fotografien des Hubble-Weltraumteleskops ist – in prachtvollem Gewand für einen wahrlich winzigen Preis. Ein echtes Geschenk.

Stefan Oldenburg, Heidelberg

Einstein

Mäuse auf den Spuren menschlicher Pioniere sind die Spezialität Torben Kuhlmanns. Seine vierbeinigen sympathischen Helden haben unter anderem wie Charles Lindbergh den Atlantik überquert oder sind wie Neil Armstrong auf dem Mond spazieren gegangen. Im nunmehr vierten Abenteuer lässt Kuhlmann eine Maus auf Albert Einstein treffen.

Doch genau wie bei ihren Vorgängern hat die Maus nicht direkt Kontakt zu dem berühmten Menschen – und es ist auch nicht die Maus, die eine Er-



findung oder Leistung der Menschen kopiert: In Kuhlmanns Büchern sind die Rollen vertauscht. So steht der kleine Charles Lindbergh am Ende der Geschichte fasziniert vor einem Plakat, das die Atlantiküberquerung einer Maus im Flugzeug verkündet – und will es ihr als Erwachsener gleichtun. Um Ähnliches mit Albert Einstein anzudeuten, schickt Kuhlmann die Maus aus der Gegenwart ins Bern des Jahres 1905, als Einstein am dortigen Patentamt arbeitet. Anlass ist das große Käsefest, das die Maus trotz sorgfältiger Planung um einen Tag verpasst. Um das Missgeschick rückgängig zu machen, will sie die Zeit zurückdrehen, muss aber feststellen, dass dies nur mit Uhren gelingt. Von einer Uhrmacher-Maus lernt sie, seit wann sich Menschen mit der Zeit beschäftigen und wie sie diese in Tage, Stunden und Minuten einteilen. Der alte Uhrmacher erinnert sich auch an Einsteins revolutionäre Ideen über die Zeit.

Auf dem Speicher des Patentamts vertieft sich die Maus in Einsteins Schriften und sucht darin nach einem Weg, durch die Zeit zu reisen. Nach einem heftigen Schlag auf den Kopf – „Zurück in die Zukunft“ lässt grüßen – hat sie die Maschine dafür vor Augen. Diese funktioniert und befördert sie gleich viele Jahre in die Vergangenheit. Um die richtigen Koordinaten zu berechnen, lässt die Maus nun Einstein für sich arbeiten, indem sie ihm immer neue Zeit-Rätsel stellt. Das inspiriert ihn schließlich, die Zeit mit ganz anderen Augen zu sehen und die Spezielle Relativitätstheorie zu entwickeln. Nicht erst an dieser Stelle spielt Kuhlmann geschickt mit dem Kausalitätsproblem, ohne es zu benennen.

Im Lauf der Geschichte wechselt Kuhlmann immer wieder zwischen einer illustrierten Erzählung und

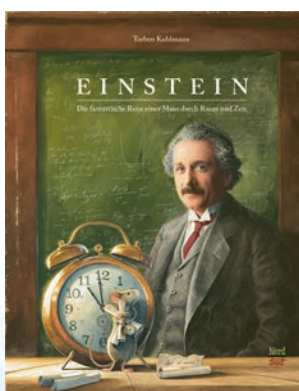
einer reinen Bildergeschichte. Die Detailfülle der Abbildungen, ihre handwerkliche Qualität sowie das liebevolle Design machen „Einstein“ auch für Erwachsene betrachtenswert. Lesenswert ist die nette Geschichte überdies: Wie in den drei bisherigen Mäuseabenteuern lässt sich nebenbei etwas über das menschliche Pendant des Mausehelden lernen – ein Buch für die ganze Familie!

Kerstin Sonnabend

Broadway statt Jakobsweg

Warum ist eine Nation, die zum Mond flog, nicht in der Lage, eine funktionsfähige Duscharmatur herzustellen? Solche Fragen stellte sich Vince Ebert, als er für ein Jahr in den USA lebte. In seinem neuen Buch – der Basis seines aktuellen Bühnenprogramms – berichtet der Diplomphysiker aus dem Odenwald von seinem Abenteuer im Land der unbegrenzten Möglichkeiten.

Während andere Personen in seinem Alter oft auf der Suche nach Entschleunigung und Selbstfindung sind, suchte Vince Ebert eine neue Herausforderung. Er beschloss, nochmal neu durchzustarten und ein Jahr lang sein Glück als Stand-up-Comedian in New York zu versuchen – Broadway statt Jakobsweg, sozusagen. Im Buch berichtet er über seinen persönlichen



Torben Kuhlmann:
EINSTEIN – Die fantastische Reise einer Maus durch Raum und Zeit

NordSüd Verlag,
Zürich/Schweiz,
128 S., geb., 22 Euro
ISBN 9783314105296



Vince Ebert: Broadway statt Jakobsweg, dtv, München
2020, broschiert, 368 S., 11,90 €
ISBN 9783423349901